

Streit um tiefe Töne trifft den Nerv



Infraschall der Windräder spaltet Befürworter und Gegner der Energiewende. Umweltminister Rimmel sieht derzeit keine gesundheitlichen Gefahren

Von Joachim Karpa

Hagen/Düsseldorf. Sie sind bis zu 200 Meter hoch. Höher als der Kölner Dom. Ungetöse in der Natur. Nicht wenigen Menschen machen die Windräder in ihrer Nachbarschaft Angst. Macht der Infraschall krank? Werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse darüber in die Planungen einbezogen? Der CDU-Landtagsabgeordnete Thorsten Schick aus Iserlohn wollte es wissen. Der 44-Jährige hat eine sogenannte Kleine Anfrage an NRW-Umweltminister Johannes Rimmel (Grüne) gestellt. Seine Antworten liegen der WESTFALENPOST exklusiv vor und fließen mit ein in den Versuch, das Phänomen dieses Schalls zu erklären.

Der Infraschall

Beim Infraschall handelt es sich um extrem tiefe Töne unter 20 Hertz (Hz). Wir hören sie nicht. Sie können Schwingungen im menschlichen Organismus auslösen, wenn man beim Rockkonzert vor dem Basslautsprecher steht. Windenergieanlagen sind jedoch, so sagt die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz in Baden-Württemberg, „weder starke Quellen von tieffrequentem Schall, noch werden nennenswerte mechanische Schwingungen in den Boden unter der Anlage eingeleitet“. Aufgrund seiner hohen Wellenlänge werde der Infraschall durch Gebäude oder Schutzwälle nicht gedämpft. Eine Abnahme des Schalldruckpegels erfolge allein durch die Entfernung.

Die Messergebnisse

Aktuelle Messergebnisse an Windenergieanlagen in Baden-Württemberg mit einer Leistung von 1,8 bis 3,2 Megawatt haben demnach gezeigt, dass der Infraschalldruckpegel auch im Abstand zwischen 150 und 300 Metern deutlich unterhalb der Hör- und Wahrnehmungsschwelle liegt, heißt es in einer veröffentlichten Studie des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung aus dem Mai dieses Jahres. Bei Messungen in Abständen von 600, 700 und 1200 Metern sei der Infraschall des



	Infraschall	Hörschall	Ultraschall
Menschen	16	85 - 1110	20 000
Hunde	15	450 - 1110	50 000

Windrades kaum vom Hintergrundrauschen wie dem Wind zu unterscheiden.

Die Gesundheit

Eine dänische Studie erforscht, ob der von Windrädern emittierte Lärm Auswirkungen auf die Gesundheit hat, ob Menschen unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen, De-

pressionen, Bluthochdruck, Diabetes und Schlafstörungen leiden. Umweltminister Rimmel ist dieses Vorhaben bekannt. Die Ergebnisse soll es 2017 geben. „Sobald neue Erkenntnisse aus den Untersuchungen vorliegen, werden diese in die Bewertung des Sachverhaltes aufgenommen“, schreibt der Minister. Bislang seien keine Erkennt-

nisse vorhanden, die den Nachweis negativer gesundheitlicher Auswirkungen erbracht hätten. Rimmel: „Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft gibt es keinen Grund, von dieser Bewertung abzuweichen und Planungen zu Windenergieanlagen unter Vorbehalt durchzuführen.“ Am Ende verweist der Grüne bei der Umsetzung der Energiewende mit Windkraftanlagen auf die Planungshoheit der Kommunen.

Die Umsetzung

Eine Energiewende auf Kosten der Gesundheit der Menschen lehnt die CDU in Südwestfalen ab. „Wir brauchen Windenergie“, unterstreicht Guido Niermann, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Regionalrat Arnsberg: „Wir können aber keinen Regionalplan Energie verabschieden, wenn es keine klare Antwort zum Infraschall gibt.“ Er gehe davon aus, dass der zweite Entwurf nicht vor Ende 2016 vorgelegt werden könne. Bis dahin müssten die Einwände gegen das Windenergiekonzept abgearbeitet werden: „Es ist keine Schande, wenn man den Infraschall bei der Stromerzeugung durch den Wind nicht auf dem Schirm gehabt hat, aber es muss gesagt werden.“



„Es darf keine gesundheitlichen Schäden geben.“

Thorsten Schick, CDU-Landtagsabgeordneter aus Iserlohn



„Neue Erkenntnisse werden laufend berücksichtigt.“

Johannes Rimmel, NRW-Umweltminister der Grünen aus Siegen

Keine belastbaren Befunde für neue Grenzwerte

■ Bezüglich Infraschall sieht der Gesetzgeber bislang **keine belastbaren Befunde**, die geltenden Grenzwerte und Regelungen zu verändern.

■ Die **höchsten Pegel** von Infraschall sind in Baden-Württemberg im **Innenraum** eines mit 130 km/h fahrenden **Mittelklassewagens** gemessen worden. jk

GRAFIK: MIRIAM FISCHER - ILLUSTRATIONEN: GETTY

„Dem Wald die ihm gebührende Bedeutung zukommen lassen“



Ralf Blauscheck leitet die Biologische Station

Waldreichste NRW-Großstadt zu sein, ist kein Selbstläufer, denn es kommt auf die Qualität der Waldstruktur an: Vor allem die artenreichen Laubmischwälder mit guter Altersstruktur bieten Vogel-, Fledermaus- und auch anderen Säugetier-Arten optimale Lebensräume. Es werden bei uns aber glücklicherweise Fichtenbestände zunehmend durch artenreiche und standortgerechtere Laubbestände ersetzt. Projekte wie der aktuell in der Diskussion befindliche Baumwipfelpfad beeinträchtigen den Lebensraum Wald erheblich, da störungsempfindliche Arten durch die Besuchermassen vertrieben werden und damit seine Qualität



Ralf Blauscheck

FOTO: MIKE FIEBIG

dauerhaft leidet. Hagen muss sich zu den Qualitäten seiner grünen Hälfte bekennen und kann nicht um jeden Preis solche Großprojekte umsetzen, ohne gleichzeitig nachhaltige Schäden an der Natur zu erzeugen. Auch die Planungen für Windkraftanlagen greifen nach den Wald-Standorten und werden bei einer Realisierung hochempfindliche Vogelarten wie Schwarzstorch, Uhu oder Haselhuhn beeinträchtigen. Die Bedeutung des Hagener Südens als Naherholungsraum ist weit bis ins Ruhrgebiet bekannt; hier sollten die Entscheidungsträger dem Wald die ihm gebührende Bedeutung zukommen lassen.